

## Kurz notiert

Spielesachmittag  
im Café Riedäcker

**GMÜND-BETRINGEN.** Am Mittwoch, 5. Juni, findet ein Spielesachmittag im Café Riedäcker in Bettringen statt. Bei Kaffee und Kuchen kann man in netter Gesellschaft den Nachmittag mit Binokel oder anderen Gesellschaftsspielen verbringen. Das Café öffnet um 14 Uhr. (cr)

Boule-Treff ohne Nikotin  
und Alkohol

**SCHWÄBISCH GMÜND.** Das gemeinsame Spielen findet statt am Freitag, 7. Juni, und Freitag, 5. Juli, von 17 bis 18 Uhr direkt an der Boulebahn am Spielplatz Schwerzerallee. Weitere Informationen gibt es bei Stadtteilkordinatorin Eva Bublitz per Mail unter [eva.bublitz@schwaebisch-gmuend.de](mailto:eva.bublitz@schwaebisch-gmuend.de) oder unter der Telefonnummer 0 71 71/6 03-51 25 und beim Förderverein West unter [foerdereverein.weststadt@t-online.de](mailto:foerdereverein.weststadt@t-online.de) oder 01 51/23 66 78 03, Nachrichten per WhatsApp sind möglich. (fww)

iPad-/iPhone-Kurs  
für Einsteiger

**SCHWÄBISCH GMÜND.** Am Freitag, 7. Juni, beginnt an der Volkshochschule von 9.30 bis 11.45 Uhr am Münsterplatz 15 ein zweiteiliger Workshop, bei dem man sich zeigen lassen kann, was in einem iPad oder iPhone mit dem Betriebssystem iOS steckt. Bitte eigenes Gerät, inkl. Ladekabel und Schreibzeug mitbringen. Anmeldungen und weitere Informationen unter: [gmuender-vhs.de](mailto:gmuender-vhs.de) oder Telefon 0 71 71/92 51 50 oder per Mail an: [info@gmuender-vhs.de](mailto:info@gmuender-vhs.de). (vhs)

Stadtführungen in Gmünd  
am Wochenende

**SCHWÄBISCH GMÜND.** Die Touristik und Marketing GmbH lädt am Wochenende alle Besucherinnen und Besucher zu folgenden Stadtführungen ein: Samstag, 8. Juni, 14 Uhr: Gmünder Gässlestour. Bei der 1,5-stündigen Tour durch die malerischen „Gässle“ Schwäbisch Gmünds entdeckt man Neues auf alten Wegen. Treffpunkt: i-Punkt Gmünd. Die Kosten betragen pro Person acht Euro, ermäßigt für Schülerinnen und Schüler sowie Studierende vier Euro. Die Führung ist kurz vor Beginn im i-Punkt zu begleichen. Sonntag, 9. Juni, 14.30 Uhr: Führung auf dem Blühenden Stadtrundgang. Bei der Führung auf dem Blühenden Stadtrundgang erlebt man Schwäbisch Gmünd in all seiner Blüte und Pracht. Dauer: zirka zwei Stunden. Wegstrecke: drei Kilometer. Treffpunkt: Blumenladen „Die Blume“ im Remspark. Die Kosten betragen pro Person acht Euro, ermäßigt für Schülerinnen und Schüler sowie Studierende vier Euro. Die Führung ist direkt beim Gästeführer zu begleichen. Nähere Informationen gibt es beim i-Punkt Schwäbisch Gmünd oder unter der Telefonnummer 0 71 71/6 03-42 50. (t&m)

Seniorenbegegnungsstätte  
Mutlangen tagt

**MUTLANGEN.** Die Mitgliederversammlung des Fördervereins Seniorenbegegnungsstätte Mutlangen findet am Donnerstag, 20. Juni, um 18 Uhr in der Seniorenbegegnungsstätte in Mutlangen statt. Es ist folgende Tagesordnung vorgesehen: Bericht der Vorsitzenden; Bericht des kommissarischen Kassiers; Bericht des Schriftführers; Bericht der Kassenprüfer; Entlastungen; Berichte der einzelnen Seniorengruppen; Wahlen; Anträge; Verschiedenes. Anträge an die Mitgliederversammlung sind bis spätestens 12. Juni bei der Vorsitzenden einzureichen. (fösm)

## Auf der „Brücke“-Baustelle geht es weiter

**Wohnen:** Mit einem neuen Investor kam wieder Bewegung in das Projekt „Eutighofer Tor“. Neu ist allerdings, dass die Wohnungen dort nicht wie geplant verkauft, sondern vermietet werden sollen. Der Gmünder Architekt Thomas Sonnentag ist nun als Bauleiter wieder mit im Boot.

VON GEROLD BAUER

**SCHWÄBISCH GMÜND.** Immer wieder – zum Beispiel im Weststadforum und im Gmünder Gemeinderat – wurde die Frage laut, warum denn die Bautätigkeit auf dem „Brücke“-Areal nahezu in einen Dornröschenschlaf verfallen ist. Nach dem Abbruch der alten Gebäude anno 2019 war nämlich von 18 Monaten Bauzeit die Rede. Schon bald klappte dort auch eine riesige Baugrube, und einige der insgesamt sechs geplanten Häusern nahmen bereits Gestalt an. Aber statt der angekündigten eineinhalb Jahre bis zur Fertigstellung wohnt dort auch fünf Jahre später noch niemand. Seit eineinhalb Wochen hat sich allerdings einiges geändert. Es herrscht wieder emsiges Treiben auf der Baustelle. Tonnenweise wird Baustahl vom Kran nach oben gehievt, um als Armierung in noch mehr Tonnen Beton eingebettet zu werden und für eine entsprechende Stabilität zu sorgen. Überall wuseln Arbeiter mit den typischen Plastikhelmen in unterschiedlichen Farben über das Gelände an der Ecke Eutighofer Straße/Eugen-Bolz-Straße.

Manche Orte sind mehr als nur ein Grundstück, weil sie mit vielen persönlichen Erinnerungen und damit auch mit vielen Emotionen verbunden sind. Dazu gehört das „Brücke“-Areal im Westen der Stadt Gmünd. Als evangelisches Gemeindezentrum – mit Begegnungsräumen, Gottesdiensten und Kindergarten – vor etwas mehr als einem halben Jahrhundert eröffnet, war dieser Gebäudekomplex ein wichtiger Ort im öffentlichen Leben. In Kombination mit dem direkt angrenzenden Paul-Gerhard-Haus – einem Seniorenheim des evangelischen Vereins Schwäbisch Gmünd – spielte sich dort quasi das gesamte Spektrum des Lebens vom Kleinkind-Alter bis zum Lebensabend ab.

Dass der Beton-Komplex im typischen Stil der frühen 70er-Jahre nur rund 50 Jahre lang Bestand haben würde, hat bei der Einweihung damals wohl keiner geahnt. „Möge dieses Haus für die Gemeinde eine Brücke zur Welt und für viele eine Brücke zur Gemeinde werden“, sagte Pfarrer Gerhard Koch bei der Einweihung des Kindergartens „Brücke“. Vordergründig eine Anspielung an die als Eisenbahnbrücke in der Nähe, hatte der Name dieser Einrichtung schon immer auch einen übertragenen Sinn.

Den Namen „Brücke“ und die dazu gehörenden Gebäude gibt es seit gut fünf



Mehrere sehr alte und hohe Eichen blieben auf dem Grundstück erhalten.



Handwerker aus der Region sind seit eineinhalb Wochen wieder eifrig am Werk, damit das Wohnprojekt „Eutighofer Tor“ bis zum Sommer 2025 fertig werden kann. Architekt Thomas Sonnentag, der mit seinem Entwurf damals den Planungswettbewerb für die Neubauten auf dem „Brücke“-Areal gewonnen hatte, ist im Auftrag des neuen Investors jetzt auch mit seinem Gmünder Büro als Bauleiter tätig. Fotos: gbr

Jahren nur noch in der Erinnerung. Nun geht es dort um ein Projekt mit dem neuen Namen „Eutighofer Tor“, der sich auf den längst nicht mehr existierenden Ort Eutighofer und auf ein mittelalterliches Stadttor bezieht. Mit dem neuen Namen kam auch eine ganz andere Nutzung und eine andere Dimension des Baukörpers. Letzteres war und ist nicht ganz unumstritten bei den Leuten in der Weststadt. Gerade aufgrund der emotionalen Verbundenheit mit dem einstigen Gebäude und im Hinblick auf die optische Wirkung wurde von Bürgerseite der Wunsch geäußert, alles eine Nummer kleiner zu bauen.

Letztlich war aber das Argument für den Gemeinderat ausschlaggebend, dass angesichts des hohen Bedarfs an Wohnraum bei den über 60 Wohnungen (vom Zwei-Zimmer-Appartement bis zur Wohnungen mit fünf Zimmern) keine Abstriche gemacht werden sollten. Hinzu kam das Argument, dass man eben in die Höhe bauen müsse, wenn man sparsam mit Flächen umgehen will.

Warum sich die kleine „Geisterstadt“ auf dem einstigen „Brücke“-Areal nun innerhalb von so kurzer Zeit wieder in eine höchstlebendig Baustelle verwandelt hat, erklärte Architekt und Bauleiter Thomas Sonnentag der Rems-Zeitung beim Gang durch die halbfertigen Gebäude und beim Blick auf die Häuser direkt am Hang, wo die oberen Stockwerke erst im Entstehen sind. Der Gmünder, der mit seinem Büro bundesweit in die Planung und Bauleitung großer Objekte involviert ist, möchte nicht gerne zurück blicken und nach Gründen forschen, warum es bei diesem Projekt quasi zum Stillstand gekommen war. Nur so viel: Es gab mehrere Eigentümerwechsel – und bis die Übertragungen rechtssicher in tro-

ckene Tücher gebracht werden konnten, verging sehr viel Zeit.

Thomas Sonnentag hatte mit seinem Entwurf für das „Eutighofer Tor“ seinerzeit den Planungswettbewerb für die Neubebauung auf dem „Brücke“-Areal gewonnen, war nach einem ersten Eigentümerwechsels aber nicht weiter an der Umsetzung beteiligt. Dies hat sich geändert, seit das Investment-Unternehmen „abrdn“ aus Frankfurt das Projekt übernommen und dem Gmünder Architekturbüro die Bauleitung übertragen hat. Laut Sonnentag, der mit „abrdn“ schon zwei Großprojekte realisiert hat, handelt es sich bei diesem Unternehmen „einen im positiven Sinne sehr konservativen Investor“, der sein Engagement langfristig ausrichtet sowie im Falle des „Eutighofer Tors“ aus den ehemals geplanten Eigentumswohnungen Mietwohnungen machen und sie darüber hinaus im Bestand des Unternehmens behalten wolle. „An der Bauqualität und an der hochwertigen Ausstattung der Wohnungen ändert sich dadurch nichts“, versichert der Architekt und zeigt dies am Beispiel von einigen Wohnungen, die fast bezugsfertig sind.

Massives Eichenholzparkett, stabile Einbauküchen, Feinsteinzeug im Sanitärbereich und langlebige Plattenbeläge auf den Treppen sind dort verbaut. Alles, was fest mit dem Gebäude verbunden wird, ist in weiß oder dezentem mittelgrau gehalten, so dass es sich mit praktisch jedem gewünschten Einrichtungsstil der künftigen Mieter verträgt. Wenn man so baut, dass das Material lange hält und bezüglich der Farbgebung auch in vielen Jahren noch gefällt, dann sei das ein Beitrag zur Nachhaltigkeit, ist der Gmünder Planer überzeugt.

Nachhaltigkeit war zudem ein Thema

bei der Heizung. Es gibt für die sechs Gebäude ein mit Holz-Pellets betriebenes Nahwärmenetz. Eine Wärmepumpenlösung kam aus zwei Gründen nicht in Frage, erklärt Sonnentag. Zum einen wären Wärmepumpen mit der nötigen Leistung sehr groß und dann entsprechend laut. Und es fehlen darüber hinaus ausreichende Flächen, um den Strom für die Wärmepumpe mit PV-Anlagen vor Ort zu erzeugen.

Zur Nachhaltigkeit gehört im weiteren Sinne außerdem der Erhalt der alten Eichenbäume, die gefühlt fast so hoch sind wie die Bauten – und die den neuen Häusern damit die optische Wucht nehmen. Auch was das Klima betrifft, sowohl emotional wie de facto, tun alte Bäume einem solchen Projekt gut; besser, als wenn man am Ende der Bauzeit dünne Bäumchen pflanzt, die erst in vielen Jahren ihre visuelle und klimatische Wirkung entfalten.

Ein Bezug der Wohnungen soll in Etappen erfolgen; bis zum Sommer 2025 soll alles fertig sein. Weil die Ausführung in den Händen regionaler Firmen liegt, die Thomas Sonnentag von anderen Projekten her gut kennt und sie als verlässlich erlebt hat, geht der Architekt und Bauleiter, dass dieser Zeitplan eingehalten werden kann.

## Ein neuer Investor ist am Zug

**Projekt Eutighofer Tor:** Bauherr der insgesamt sechs Wohngebäude ist nun das in Frankfurt ansässige Unternehmen „abrdn Investments Deutschland“, das laut eigenen Angaben mit rund 100 Mitarbeitern ein Kundenvermögen in Höhe von zirka 35 Milliarden Euro betreut. Zu den Kunden, die Geld in die Fonds von „abrdn“ investieren, zählen Versicherungen, Banken, Dachfonds, Altersversorger, Unternehmen, Kirchen und Stiftungen, heißt es in der Publikation der Firma. Es handelt sich dabei um die deutsche Dependance eines weltweit agierenden Unternehmens. (rz)

## KINDERLEICHT

## Wie wählt Europa, wenn Europa am Sonntag wählt?

In 27 Ländern gehen die Menschen an die Wahlurnen. Das wird politisch sehr interessant.

**BERLIN.** Millionen Menschen in Deutschland dürfen am kommenden Sonntag an der Wahlurne mitbestimmen, wie es demnächst mit der Politik in der Europäischen Union weitergehen soll.

Die Europäische Union, kurz EU, ist ein Zusammenschluss aus 27 Ländern. In diesen Ländern wird diese Woche das EU-Parlament gewählt. Auf dem Stimmzettel stehen die Namen von Parteien.

Doch auch die Namen einiger Politikerinnen und Politiker fallen im Zusammenhang mit der Europawahl häufig. Sie lauten etwa Ursula von der Leyen, Manfred Weber, Kata-



Die Menschen, hier am Stuttgarter Marienplatz, wollen wissen, wohin die Reise in Europa geht. Foto: Lichtgut/Zophia Ewska

rina Barley oder Terry Reintke. Dabei handelt es sich um die sogenannten Spitzenkandidatinnen und Spitzenkandidaten verschiedener Parteien.

Während des Wahlkampfes sind ihre Gesichter auf Wahlplakaten zu sehen. Sie treten öffentlich auf und bewerben ihre Partei, damit diese möglichst viele Stimmen bekommt.

Meistens stellen die Parteien Menschen als Spitzenkandidaten auf, die das höchste Amt bekommen sollen, das nach einer Wahl zu vergeben ist. Bei der Europawahl lautet es: Präsidentin oder Präsident der EU-Kommission.

Um das Amt zu übernehmen, müssen die Bewerberinnen und Bewerber die Mehrheit der Stimmen im EU-Parlament bekommen. Daher ist es wichtig, dass ihre Partei bei den

Wahlen gut abscheidet – nur dann ergeben sich Chancen.

Im Parlament schließen sich dann Parteien mit ähnlichen Ansichten zusammen. Parteienfamilien nennt man das. Je mehr Leute aus einer Parteienfamilie im Parlament sitzen, desto mehr Stimmen können die jeweiligen Spitzenkandidaten bekommen.

Momentan heißt die Präsidentin der EU-Kommission Ursula von der Leyen. Sie ist schon seit 2019 die Chefin und würde das auch gerne weitere fünf Jahre bleiben.

In Deutschland sind alle Menschen wahlberechtigt, die das 16. Lebensjahr vollendet haben, über die deutsche oder eine andere EU-Staatsbürgerschaft verfügen, in Deutschland wohnhaft sind oder sich darüber hinaus seit mindestens drei Monaten in der EU aufhalten. dpa



Hallo! Ich bin Paul, der Kinder-Chefreporter

## ZUM LACHEN

Pferderennen. Zwei Pferde schauen zu. Fragt das eine: „Warum laufen die so schnell?“ „Das schnellste Pferd gewinnt.“ „Gut, aber warum rennen die anderen?“